

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 20.

Freitag, den 6. Februar 1891.

52. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Schultheißenämter.

Dieselben werden daran erinnert, daß bis zum 15. d. M. die Stammrollen für die Jahre 1889, 1890 und 1891 an das Oberamt eingesendet sein müssen, daß aber zuvor bei jedem Militärpflichtigen in Spalte 10 der Stammrolle vorzumerken ist, ob er für das Jahr 1891 angemeldet wurde oder nicht.

Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Rufname aller derjenigen Pflichtigen, welche mehrere Taufnamen haben, zu unterstreichen ist. Die Beurkundung am Schlusse der Stammrollen hat in der Art zu erfolgen, daß vom Gemeinderat bezeugt wird, er habe die Stammrolle geprüft und nichts dabei zu erinnern gefunden, während der Ortsvorsteher noch weiter zu beurkunden hat, daß die durch §. 57 der Behördnung vorgeschriebene öffentliche Aufforderung zur Anmeldung stattgefunden habe, und daß durch die Geburtslisten die ergangenen Anmeldungen und die amtlichen Nachforschungen der Ortsbehörde keine weiteren zur Aufnahme in die Stammrolle sich eignenden Militärpflichtigen haben ermittelt werden können.

Den 5. Februar 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

Durch oberamtlichen Beschluß vom Heutigen ist die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Waiblingen für erloschen erklärt und sind die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.

Den 3. Februar 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Durch oberamtlichen Beschluß vom Heutigen ist die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Schwaikheim für erloschen erklärt und sind die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.

Den 3. Februar 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Wildbad. Aufnahme in das R. Armenbad.

In dem Rgl. Armenbade werden je nach Umständen

1. freies Bad mit unentgeltlicher Verpflegung im R. Landes-Badspital „Katharinenstift“ oder
2. freies Bad ohne Aufnahme ins Katharinenstift und zwar entweder a. mit einem Gratthal von M. 18, oder b. ohne Gratthal

gewährt. Für die hiebei in Betracht kommenden Umstände sind die bei der Rgl. Badverwaltung einkommenden Gesuche maßgebend. Letztere sind spätestens bis 10. März d. J. portofrei und stets nur durch Vermittlung der Rgl. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschriftenmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, an die R. Badverwaltung in Wildbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem gemeindeväterlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
 - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers,
 - b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse,
 - c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badkur nicht oder nicht vollständig unterstützen können,
 - d. eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.

Da diese gemeindeväterlichen Zeugnisse sehr häufig nicht vorschriftsmäßig ausgestellt wurden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden mußten, so hat die Königl. Badverwaltung 1881 ein Formular für gemeindeväterliche Zeugnisse ausgearbeitet. Bis jetzt war dasselbe nur von der W. Kohlhammer'schen Druckerei aus Stuttgart zu beziehen. Es dürfte sich aber empfehlen, daß auch die Druckereien der Bezirksblätter sich um dessen allgemeinere Verbreitung annehmen. —

Sodann ist das Gesuch zu belegen:

- 2) mit einem, soweit möglich, genauen ärztlichen Krankenberichten und zwar
 - a. hat derselbe über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seit herige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand des Kranken die zur möglichst richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle genau zu enthalten; bei zuvor mit Kochin Behandelten ist der jeweilige Temperaturverlauf in Zahlenreihen bezw. Curven mit anzugeben.
 - b. der Krankenbericht darf in allen den Fällen, die nicht zum gesetzmäßigen Behandlungsbetrieb eines niederen Wundarztes gehören, nicht von einem solchen, sondern muß von einem vorsezierenden Arzte, bezw. höheren Wundarzte bezeichnet sein.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschliebung erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung zu Hause abzuwarten. Wer sich früher in Wildbad einfanden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermangelung der erforder-

lichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurückweisung in die Heimat zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthalts der einzelnen Kranken im Katharinenstift ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem Thatbestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausfertigung, namentlich der ärztlichen Krankenberichte, ist daher notwendig und im eigenen Interesse der Kranken gelegen.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.

Die Rgl. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 10. März einkommen, auch wenn sie die oben bezeichneten Nothwendigkeiten enthalten, nur ausnahmsweise und bloß in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche die oben bezeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt nicht berücksichtigt werden.

Den 15. Januar 1891.

R. Bad-Verwaltung

Formulare für gemeindeväterliche Zeugnisse zur Aufnahme in das R. Armenbad Wildbad nach der Vorschrift der Rgl. Bad-Verwaltung angefertigt, sind vorrätzig zu haben in der

C. F. Buck'schen Buchdruckerei.

Eberhaltung.

Die Eberhaltung ist gemäß Beschluß der bürgerlichen Collegien wieder auf 3 Jahre zu vergeben.

Lusttragende werden zu der am nächsten

Samstag, den 6. Februar d. Js.

Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathhause hier stattfindenden Abstreichs-Verhandlung hiezu eingeladen.

Den 3. Febr. 1891.

Stadtpflege.

Erlingen.

Am nächsten

Mittwoch, den 11. Februar d. Js.

findet auf dem Hofmarktplatz



Schweinemarkt



Den 4. Februar 1891.

Stadtschultheißenamt:
Schaller

Für Geschäftsleute

welche nur geringeren Bedarf an Rechnungen haben, halten wir stets vorrätzig

Rechnungen ohne Namen in halben, Viertel- und Achtelbogen.

C. F. Buck'sche Buchdruckerei.

Waiblingen.
Einen ordentlichen Pausen nimmt
in die Lehre.
Rich. Schönerstedt,
Drechsler.

Waiblingen.
Ein sommerliches heizbares
Zimmer

hat sofort zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Eine schöne trüchtige



Gais

hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. Holländ. Tabak franco.
N. 8, milde und wohlschmeckend all-
bekannt, nur bei **B. Beder** in
Seeßen a. Harz.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter
Anlage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Reichenbach.

**Stamm-, Nutz- und
Brennholz-Verkauf.**

Nächsten
Montag, den 9. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

aus hiesigem Gemeindewald:

- 2 Eichen mit 2,25 Fm.
- 1 buchener Block 3 1/2 m la. mit 0,50 Fm.
- 12 Nm. 4' buchene Nutholzschetter (Ia Qual.)
- 3 Nm. eichene Schetter und Prügel (teilweis zu Küferholz verwendbar)

21 Nm. buchene Schetter und Prügel,
875 Stk. buchene und gemischte Wellen.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Holz schön und die Abfuhr günstig ist.

Zusammenkunft im Schlag bei den Buchwiesen.
Den 4. Februar 1891.

Schultheiß:
Käfer.



Beste Bedienung. Beste Preise.



Eingeschossene

Revolver 6 schüssig, Cal. 7 mm.
6 Mt. 9 mm. 9 Mt.

Centralfener-Doppelstinten
von 35 Mark an,

Teschins ohne lauten Knall (Gewehrform) Cal. 6 mm.
8 Mt. Cal. 9 mm. 15 Mt.

Westentaschenschins
ohne lauten Knall 4 Mt.

Patent-Luftgewehre
ganz ohne Geräusch 25 Mark.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Jeder der eine Waffe gebraucht und beim Einkauf Geld sparen will, verlange gratis und franko meinen hochinteressanten illustrierten Katalog.

Es werden nur eingeschossene Waffen geliefert!

Georg Knaak, Waffensabrik,
Berlin SW., Friedrich-Strasse 212.

Wein-Empfehlung.

Neben verschiedenen Sorten rot und weiße Landweine von 40 Mark die 100 L an, empfehle ich aus der Forster'schen Weingutskellerei **Safristeller** hier Stiftstraße 8 einen prima **Verschnittwein** Verkauf, offen von 20 L an **Syracusa** (Italiener) tief schwarzrot zu 90 Pf. das Liter, **Milazzo** (Dalmatiner) kräftig und blumig 95 Pf. das Liter, **Alicante** (Spanier) prima älterer Jahrgang 1.10 Pf. das Liter bei Abnahme von 1/4 Originalfaß ca. 600 L. haltend, unverzollt, Faß und Fracht frei, die 100 L. um 35—40 M. billiger.

Heinrich Maiter, Küfermeister
Stuttgart, Gerberstr. 5.

Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am
Sonntag, den 8. Februar

im Gasthof zur „Post“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Georg Götz.**

Die Braut: **Marie Strieter.**

Die verehrl. Mitglieder des Krieger- und Arbeiterunterstützungs-Verein laden ebenfalls freundlichst ein, der Hochzeitsvater
Johann Strieter.

Turn-Verein Waiblingen.

Montag, den 9. Febr.
Abends 7 1/2 Uhr

Fastnachts-Kränzchen
im Lokal.



Unsere verehrl. Mitglieder werden mit ihren Familienangehörigen zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.
Maskierung erwünscht.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Württemberg.

(Gründung einer zweiten Arbeiterkolonie in Württemberg. Nachdem in Württemberg im Jahre 1883 die erste Arbeiterkolonie auf dem Dornahof bei Altshausen, O.A. Saulgau, eröffnet worden ist, ist es dem Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg nach verschiedenen vergeblichen Versuchen nunmehr gelungen, durch den Ankauf des zum Mainhardtter Walde gehörigen Weilers Glach, Gm. Großerlach, O.A. Badnang, ein für die Gründung einer zweiten Arbeiterkolonie geeignetes und günstig gelegenes Anwesen zu gewinnen. Für die Erwerbung war in erster Linie maßgebend, daß nach dem übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen auf diesem Gute für eine größere Reihe von Jahren 100 Kolonisten zu jeder Jahreszeit und namentlich auch im Winter nützlich beschäftigt werden können. Der Kaufpreis des ganzen Anwesens beträgt rund 82 000 M. Der an Stelle eines abgebrannten Wohnhauses aufzuführende, zur Aufnahme der Kolonisten dienende Neubau wird nach vorläufigem Ueberschlage auf 32 000 M. zu stehen kommen, wovon übrigens 8000 M. Brandentschädigung abzurechnen sind. Die Kosten der baulichen Herrichtung der auf dem Gute befindlichen kleineren Gebäude werden sich auf etwa 6000 M. belaufen. Sodann sind nach den Erfahrungen auf dem Dornahof für das unumgänglich notwendige landwirtschaftliche Inventar und für die zur Aufnahme von 100 Kolonisten erforderliche Einrichtung je mindestens 10 000 M. in Rechnung zu nehmen. Zur Bestreitung dieses Aufwands von zusammen 132 000 M. stehen dem Vereine für Arbeiterkolonien bis jetzt nur sehr bescheidene freie Mittel zur Verfügung. Die Inangriffnahme des Werks ist ihm zur Zeit allein dadurch ermöglicht, daß er für nahezu die Hälfte des Aufwands auf einige größere unverzinsliche Anlehen rechnen darf. Die größere Hälfte des Gründungsaufwands aber muß zunächst durch verzinsliche Anlehen gedeckt werden. Da neben diesen Gründungskosten auch der Unterhalt zahlreicher Kolonisten auf einer Kolonienamhafte Ausgaben verursacht, so hängt es in erster Linie von den für die neue Arbeiterkolonie zuzuführenden Gründungsbeiträgen ab, ob schon in der nächsten Zeit, wie auf dem Dornahof, so auch in der Arbeiterkolonie Glach die volle Zahl von 100 Kolonisten aufgenommen werden kann. Die Arbeiterkolonien haben, wie bekannt, die Aufgabe, arbeitslose und

dadurch der Gefahr des Verkommens ausgesetzte Leute männlichen Geschlechts, unter denen auch entlassene Strafgefangene nicht ausgeschlossen sind, durch landwirtschaftliche und womöglich auch gewerbliche Thätigkeit, sowie durch eine strenge Hausordnung zu einem geordneten und arbeitssamen Leben zurückzuführen und hiedurch nach Kräften den Arbeitscheuen die Ausrede abzuschneiden, daß sie keine Arbeit finden. Die Kolonien sollen auf christlicher Grundlage ruhen und vom christlichen Geiste durchdrungen sein, Gottesfurcht und Nächstenliebe sollen in ihnen walten und gepflegt werden. Auf dem Dornahof fanden seit seiner Eröffnung im November 1883 bis zum 31. März 1890 über 2400 Personen Aufnahme mit rund 139 000 Verpflegungstagen. In jedem Winter mußten Aufnahme Suchende wegen Ueberfüllung abgewiesen werden. Dazu kommt der Uebelstand, daß diese Kolonie von den mittleren und nördlichen Landesteilen weit entfernt und daher schwer erreichbar ist. Bei der immer noch großen Zahl der arbeitslos herumziehenden Leute ist nicht zu befürchten, daß die neue Arbeiterkolonie nur auf Kosten des Dornahofs sich bevölkern werde. Ein sprechender Beleg hiefür ist, daß während einiger Wochen dieses Winters, in einer Zeit, da der Dornahof vollständig besetzt war, in einem Dorfe an der alten Landstraße Badnang-Glach, also in der Gegend der neuen Kolonie, täglich durchschnittlich 14 bettelnde Wanderer gezählt wurden. Also schon in nächster Nähe Aufnahmebedürftige genug! Welche Wohlthat zugleich für jene Gegend, wenn solche Bettler künftighin auf die nahe Arbeiterkolonie gewiesen werden können wo sie nicht allein Versorgung, sondern vor allem Beschäftigung finden. Wer aber die Arbeit scheut, wird hahn bald die Kolonie in möglichst weitem Bozen umgehen. Auf 1. April d. Js. ist die Uebernahme des Guts vereinbart und wird dann sofort mit den inzwischen möglichst vorbereiteten Bauten und baulichen Einrichtungen begonnen werden. Der Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg bittet nun dringend alle Menschen- und Armenfreunde, welchen die Not und Landplage des unverschuldeten oder verschuldeten Stromertums am Herzen liegt, ihn durch reichliche Zuwendung einmaliger Gaben oder unverzinslicher Anlehen, sowie durch Zeichnung regelmäßiger Jahresbeiträge in den Stand zu setzen, die neue Kolonie so bald als möglich für die in das Auge gefaßte volle Zahl von 100 Kolonisten vollständig einzurichten, und namentlich auch

den für den Unterhalt von 100 Kolonisten sehr bedeutenden laufenden Aufwand zu bestreiten — neben den bisherigen Beiträgen für den Verein, welche für die Fortführung der Kolonie Dornahof unentbehrlich sind. Jede auch noch so kleine Gabe ist willkommen und doppelt willkommen, wenn sie dem Verein bald gegeben wird. Gaben und Zusagen von Jahresbeiträgen nehmen entgegen der Vereinskassier: Herr Kaufmann D i t t o W a n n e r in Stuttgart, Königsstraße No. 35, sowie die Ausschussmitglieder und die Pfleger des Vereins in den einzelnen Bezirken.

Stuttgart, 1. Febr. (Versammlung.) In der gestern und heute abgehaltenen, aus dem ganzen Lande überaus zahlreich besetzten Vor- und Hauptversammlung des Würt. Obstbauvereins wurden sehr interessante Fragen über die Obstbaukultur in Württemberg diskutiert. Die Vorversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage: Was ist zu thun gegen die nach einem so harten Winter im Frühjahr nicht ausbleibenden Frostschäden an den Obstbäumen? Der Rat der Sachverständigen geht dahin, soweit die Beschädigungen mit Sicherheit erkannt werden, dieselben ausgeschnitten und die Wunden mit Baumharz bestrichen werden sollen. Weiter wurde über die Erfahrungen mit den verschiedenen Arten von Zwischenveredlungen verhandelt. Am wenigsten geeignet scheint die vielverbreitete normannische Eiderbirne zu sein, während für genannten Zweck sich besonders empfehlen: die Träubles- und Champagner-Bratbirne, Stuttgarter Gaishirte, Marie Luise, Winterdechant- und Weiler'sche Mostbirne u. s. w. Betreffs der Anwendung des Brumataleimgürtels wurde mitgeteilt, daß diese Maßregel namentlich anzuwenden sei, wo der Frostnachtschmetterling in größeren Mengen auftritt. Besonders bei Kirschbäumen sollte dies nie veräußert werden. — In der Hauptversammlung berichtete der Vorsitzende, Kommerzienrat K o h l h a m m e r, u. A. über den Ausfall der vorjährigen Obsternte. Der Ertrag war im Ganzen ein schwach mittlerer, so daß die Einfuhr fremdländischer Obstes bedeutenden Umfang annehme. Es wurden nach Württemberg im Herbst 1890 eingeführt: 4402 Wagenladungen zu je 10 000 Kilo., macht, 5 M. pro Ztr. gerechnet, 4 402 000 M., gewiß eine ernste Mahnung zu ausgedehnter Pflege des Obstbaues in Württemberg. Die Mahnung dürfte umsomehr beherzigt werden, als nachweislich bis heute eine halbe Million von den in dem strengen Winter 1879/80 zu Grunde gegangenen Obstbäumen nicht wieder nachgepflanzt wurde. Den Plan zur Anlage eines Austerobstgartens in Stuttgart wird der Obstbauverein weiter verfolgen, sobald ihm die nötigen Mittel zur Verfügung stehen. Im Interesse der Bereitung von Beerenweinen hat der Verein bisher große Erfahrungen gesammelt und vom technologischen Institut der K. Akademie Hohenheim chemische Untersuchungen darüber anstellen lassen. Das höchste spezifische Gewicht ergab mit 1,0766 eine Mischung von roten und weißen Johannes- sowie Heidelbeeren. Die Ernteausichten pro 1891 wurden vom Vorsitzenden als ziemlich günstige bezeichnet, worauf die Blütenansätze schon jetzt schließen lassen. Als geeignetste Düngungsmittel wurden von Prof. Ströbel-Hohenheim für Obstbäume empfohlen eine Mischung von Thomasphosphatmehl (grobkörnig) und Chlorkalium. Die Kosten belaufen sich pro 100 Quadratmeter Fläche auf 6 M., für einen einzelnen Baum auf 30—35 Pfg. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 775. Das Vereinsvermögen hat sich letztes Jahr mehr als verdoppelt.

Am Dichtmestage versammelten sich die Freunde und Schüler von Prof. Dr. D i t t o S ä g e r auf der Katharinenlinde. Der Namensruf ergab 81 Anwesende, die aus dem ganzen Lande anmarschiert waren. Nachdem einige vaterländische Lieder gesungen worden, ergriff Prof. Dr. W e r w. Dr. Maisch das Wort, um die wichtigsten Forderungen Jägers, soweit diese die Jugendziehung betreffen, festzustellen. Er erinnerte mit dankbarer Freude daran, daß die Sache Otto Jägers hohe Ehre habe, und in weiteren Kreisen die Ueberzeugung sich Bahn breche, daß man der unter der Jugend überhand nehmenden Genussucht und Weichlichkeit mit der That entgegenzutreten müsse. Aber die Hauptsache sei, daß jeder an dem Platze, auf den er eben gestellt, seinen Schülern durch das eigene Vorbild zeige, daß Weichlichkeit und Feigheit etwas Gemeines, Kraftübung und Selbstabhartung etwas Vornehmeres ist. In erster Linie müsse man wünschen, daß die in Norddeutschland längst als musterhaft anerkannte württembergische Schultornordnung vom 5. Febr. 1863 (täglich 1 Stunde Turnen, Mittwoch und Samstag nachmittags frei für Leibesbewegung) von kräftiger Hand zur Durchführung gebracht werde. Nur ein tägliches Turnen, das bei reichem Wechsel der Uebungen jede auch die kleinste Leistung zur Formschönheit durchgefaltet, vermöge den Muskeln Kraft, dem Auge Schärfe, dem Kopf die Entschlossenheit zu fertiger Rede und That zu geben. Die Statistik (z. B. die der Kriegsdiensttauglichkeit) lehre mit schrecklicher Klarheit, daß höchste Gefahr im Verzuge liegt. Noch aber — schloß der Redner — ist es Zeit, noch lebt in einem Teil unserer Jugend die gesunde Germanennatur, dieser Jugend ein dreifaches Hurrah! Nachdem noch ein herzlicher Gruß an Otto Jäger nach Thüringen abgeschickt worden, marschierten die Teilnehmer mit einem frohen „Wiedersehen an Peter und Paul“ wieder nach den vier Winden auseinander.

F e u e r b a c h, 3. Febr. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in die Sakristei der hiesigen Kirche eingebrochen. Glücklicherweise enthielten die Opferrbüchsen, auf deren Inhalt es abgesehen war, nur das am Sonntag gefallene Opfer von ca. 10 M., welche Summe sich der Dieb nach gewaltsamer Öffnung der Büchsen angeeignet hat. Die silbernen Taufgefäße hat er wahrscheinlich der Schwierigkeit des Umfanges wegen verschmäht. Vom Täter hat man bis jetzt keine Spur trotz der von ihm zurückgelassenen Gegenstände. — Die hier ziemlich stark auftretende D i p h t e r i s hat innerhalb 2 Tagen 3 Kinder aus einer Familie dahingerafft.

W a l d s e e, 2. Febr. Die große Kälte, die nun glücklich vorüber ist, brachte einer hiesigen älteren Frau ein eigenartiges Geschenk. Zu

einer hiesigen älteren Frauensperson kam eine Fremde und bat sie, ihr kleines Kind ein paar Tage zu behalten; da sie notwendig einen Gang in ein benachbartes Dorf zu machen habe und das Kind die Kälte nicht aushalte. Die Mitleidsfähige beistellt das Kind und wartet heute noch auf die Rückkehr der Mutter. Da die letztere jedoch spurlos verschwand, wird sie wohl auch nicht so sehr eilen, die gute Waldfeein ihres Amtes zu entheben.

Aus dem Oberamt Weinsberg, 3. Febr. Am gestrigen Abend ist das Gasthaus zum Hirsch in Affaltrach ein Raub der Flammen geworden.

Auswärtige Todesfälle.

Alten: Christian Seiffener, Kreuzwrt. **Crailsheim:** Jeannette Königsberger, geb. Einstein.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Febr. Der Kaiser erklärte kürzlich dem Staatssekretär von Bötticher seine Zustimmung zu einer Inangriffnahme des Gesetzes gegen die Trunksucht.

Der Kaiser hat der „A. N. R.“ zufolge an seinem Geburtstag eine Kabinettsordre an den Prinzen H e i n r i c h gerichtet, in welcher er ihm seine Anerkennung für die der Marine geleisteten Dienste ausspricht und hervorhebt, daß es ihm eine besondere Freude gewesen wäre, ihn an diesem Tage zum Kontreadmiral zu ernennen, daß er aber auf den besonderen Wunsch des Prinzen, welcher zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse gern noch in seiner jetzigen Stellung verbleiben wolle, von dieser Beförderung Abstand nehme.

Dem Erzherzog E u g e n von Oesterreich ist vom Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Dem „Berliner Tagebl.“ wird unterm 10. Januar aus Sansibar geschrieben, Reichskommissar Major v. W i s m a n n habe dem Kaiser auf telegraphischem Wege sein A b s c h i e d s g e s u c h eingereicht. Diese Nachricht wird jedoch von andern Blättern bereits dementiert.

Berlin, 4. Febr. Der Kaiser sagte sich selbst gestern zu einer parlamentarischen Abendgesellschaft bei dem Finanzminister M i q u e l an und blieb in angeregtester politischer Unterhaltung 3 Stunden.

Die L a n d g e m e i n d e o r d n u n g wurde heute in der Kommission des Abg. Hauses einstimmig angenommen. Das Zustandekommen des Gesetzes gilt als gesichert. — In den letzten Tagen waren Oberbürgermeister v. F i s c h e r-Augsburg und Redakteur Jakob in der Münchner A. Z. zu Besuch bei dem Fürsten B i s m a r c k in Friedrichshagen.

Berlin, 3. Febr. Der deutsche Landwirtschaftsrat nahm einstimmig Entschlüsse an, worach bei Abschluß neuer Handelsverträge der Schutz der nationalen Arbeit aufrechtzuerhalten und zur Abminderung der landwirtschaftlichen Zölle keine Veranlassung sei, ferner die Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung von Viehseuchen aufrechtzuerhalten. Auch wurde beschlossen, diese Entschlüsse dem Reichstag und dem Reichskanzler mitzuteilen und eine ständige Kommission zur Beratung der Frage der Handelsverträge einzusetzen.

Berlin, 4. Febr. (Reichstag.) Müller (Marienwerder) hat das Mandat (das ihm von der Kommission wegen seiner neuen Anstellung abgesprochen wurde) niedergelegt. Die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes wird fortgesetzt. Bamberger (d. freif.) begründet seinen Antrag, den Zuschuß zu den Verwaltungsausgaben für die südwestafrikanischen Schutzgebiete von 292 300 M. auf 268 500 M. herabzusetzen. Die südwestafrik. G. Gesellschaft solle sich durch Verkauf eines Gebietsteils aufheben. Hammacher (n. L.) bezeichnet die Kolonie als in großen Strecken für die Landwirtschaft und für Industrielle Unternehmungen geeignet. Er fragt, ob die Regierung beabsichtige, Südwestafrika zu verkaufen oder zu vertauschen. Windthorst (Zentr.) erklärt, falls die Regierung den Verkauf vorschläge, werde er ja sagen, man solle aber jetzt noch versuchen, ob dort nichts zu machen sei. Er sei unangenehm berührt, daß Lieutenant François mit seiner Truppe den Vorgängen in Südwestafrika teilnahmslos zusehe. Der Reichskanzler erklärt, die dortigen Beamten haben die Weißen zu schützen, nicht in die Hände der Eingeborenen sich zu mischen. Wenn die Kolonien durch Nichtdeutsche geleitet werden, sei der deutsche Schutz überflüssig. Augenblicklich schweben Verhandlungen mit einer hauptsächlich aus Deutschen bestehenden Gesellschaft, welche einen Teil des Gebiets käuflich übernehmen wolle.

Die Regierung will den Beschluß der Arbeiterschuttkommission des Reichstags, daß der Unterricht in den Fortbildungsschulen Sonntags nicht vor beendetem Gottesdienst stattfinden dürfe, ablehnen.

Der amerikanische Parteiführer Major M a c K i n l e y hat über den Fürsten B i s m a r c k folgende bemerkenswerte Äußerungen gethan: „Es war kein Partei-Interesse, das mich die Tarif-Reform in die Hand nehmen ließ. Das Ziel dieses Gesetzes, welches auf jener Seite des Ozeans augenscheinlich so viel Mißstimmung verursacht, ist einfach eine Ausgleiche des Lohnunterschiedes zwischen Europa und Amerika. Wie die Sachen jetzt liegen, können unsere Fabrikanten wegen der bei Ihnen in Kraft stehenden viel niedrigeren Lohnsätze mit den Ihrigen nicht konkurrieren. Wir müssen deshalb Maßregeln treffen, diesen Unterschied auszugleichen. Das aber kann ich Ihnen sagen, daß die Idee meinem eigenen Kopfe nicht entsprang. Es ist Ihr großer Staatsmann, Fürst Bismarck, dem ich sie verdanke. Ich habe die Neben dieses großen Mannes sorgfältig studiert und kam, nachdem ich die Wirkung seiner klugen Politik auf die Entwicklung des Handels Ihres Landes gesehen habe, zu dem Schlusse, daß eine Politik, die solch wunderbar günstige Wirkung für Ihr Land gehabt, auch für das unserige wohlthätige Folgen haben würde. Deutschland, fuhr der Major fort, vor 20 Jahren ein vergleichsweise armes Land, ist jetzt reich und blühend. Wenn verdanken Sie dies? Sicherlich nicht den haushalterischen Gewohnheiten des Volkes oder seinem

Fleiß oder seinem Geschäftssinne. Alle diese Eigenschaften hatten die Deutschen früher auch. Erst als Fürst Bismarck die Politik eines begrenzten Schutzes adoptierte, setzten die deutschen Fabrikanten die Welt in Erstaunen durch die Fortschritte, die sie auf den fremden Märkten machten.

B e r l i n, 28. Jan. (Luther-Denkmal.) Das Comité für Errichtung des Luther-Denkmal, welches bekanntlich dem Professor Otto in Rom übertragen worden ist, hat sich, nachdem die probeweise Aufstellung von Gerüsten in dem Maßstabe des ganzen Denkmals vor der Marienkirche selbst und auf dem neuen Markte erfolgt war, nunmehr endgiltig dahin entschieden, daß dasselbe auf diesem Platze errichtet werden soll.

— Die **d e u t s c h e T u r n e r s c h a f t** hat nach dem neuesten Bericht ihres Geschäftsführers ein Vermögen von 23 465 M. Die Einnahmen des Vorjahrs beliefen sich auf 30 589 M., die Ausgaben auf 7124 M. Die Stiftung der Errichtung deutscher Turnstätten verfügt über ein Gesamtvermögen von 29 850 M., während für den Bau der Erinnerungs-Turnhalle in Freyburg a. U. im Ganzen 7719 M. vorhanden sind. Die von der Geschäftsführung versandten Schriften betragen 2868, die Zahl der Eingänge rund 1400. Das Archiv der deutschen Turnerschaft umfaßt 4200 Nummern. Die 15 Turnreise in Deutschland brachten an Beisteuer für die deutsche Turnerschaft allein 12 575 Mark auf.

— Der Lehrer **F l a d i n R a m e r u n** (bekanntlich ein Württemberger), der sich durch die Herausgabe einer Fibel mit Suaheli-Text für seine schwarzen Schüler ein besonderes Verdienst erworben hat, hat neuerdings in der Erziehung einen Schritt weiter gethan, indem er das Schulliederbuch von Schwalm (Bichtenberg'sche Musikhandlung in Breslau) einführt und für den Gebrauch in seiner Schule verwenden läßt. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß die Kinder unserer schwarzen Landleute bedeutende Fortschritte in der Erlernung der deutschen Sprache gemacht haben müssen.

D l b e n b u r g, 2. Februar. Dem obdenburgischen Landtag ging laut Fr. Btg. seitens der großherzoglichen Regierung eine Vorlage zu, betreffend Vertiefung des unteren Hunte-Flusses auf 3,30 Meter. Der Kostenaufwand ist auf 1,639,000 M. berechnet.

Ausland.

B r ü s s e l, 4. Februar. Die Gärung unter der Garnison ist im Wachsen begriffen und ergreift nach und nach alle Truppen. Die Leute singen in den Kasernen die Marschlieder und drohen, falls sie am Sonntag nicht entlassen werden, mit ausgepflanztem Bajonett zu demonstrieren.

W i e n, 3. Februar. Heute erfolgte ein Ausstand von 12 000 Schuhmachergehilfen behufs Erlangung eines höheren Lohnsatzes für Stückarbeit. Die Arbeiter in den Vororten sind in Gasthäusern versammelt. Die Verhandlungen mit den Fabrikanten dauern fort.

Aus **R o m** wird gemeldet: **R u d i n i** ist definitiv mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden.

P e t e r s b u r g, 4. Febr. Hier herrscht allgemeine Zufriedenheit über den Sturz Ordis; es wird von den Deutschenhassern bereits der Zusammenbruch des Dreibundes und die baldige Isolierung Deutschlands prophezeit, weil eine Annäherung Oesterreichs an Rußland und Italiens an Frankreich zweifellos sei.

S i s s a b o n, 4. Febr. Ein Erlass des Königs unterdrückt alle republikanischen Zeitungen.

S i s s a b o n, 4. Februar. Kapitän Leitao ist gestern mit einer Eskorte als Gefangener in Oporto angekommen. — Die Zahl der Toten bei der revolutionären Bewegung wird jetzt auf 50, die der Verwundeten auf 200 angegeben.

D p o r t o, 4. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte bereits mehrere Soldaten zur Deportation nach Afrika. Gestern fanden republikanische Unruhen in Mirambilla statt, die jedoch rasch unterdrückt wurden.

Aus **D p o r t o** wird gemeldet: Die offiziösen Meldungen stellen die Lage durchaus falsch dar. Die Aufregung und die Agitation unter der Bevölkerung ist eine hochgradige. Die republikanische Propaganda macht schnelle Fortschritte im ganzen Lande; die Regierung ist sehr beunruhigt; die Stellung des Kabinetts ist keineswegs stark. Ein neuer Ausbruch der Gmeute wird befürchtet.

B e l g r a d, 26. Januar. Die Passagiere des Zuges, welcher vorgestern von Belgrad nach Nißa ging, waren etwa zwei Kilometer von der Station Ripanje Zeugen eines furchtbaren Vorfalles. Die anhaltende Kälte veranlaßt nämlich die im Innern Serbiens noch massenhaft vorhandenen Wölfe, sich an die Dörfer heranzuwagen, um dort Nahrung zu suchen. Eine Bäuerin mit einem kleinen Kinde im Arm befand sich vorgestern früh auf dem Wege nach dem Dorfe Ripanje, als sie von einem Wolf verfolgt wurde. In ihrer Todesangst ließ die Frau das Kind fallen und flüchtete in rasender Eile nach dem Dorfe. Der Wolf holte sie aber ein und packte sie am Genick. In demselben Augenblicke fuhr der Zug vorbei und der Lokomotivführer, die Gefahr übersehend, ließ halten, um gemeinsam mit anderen Zugstifflüssen der wilden Bestie ihr Opfer zu entreißen. Es war jedoch zu spät, das hungrige Tier hatte bereits die Bäuerin zerfleischt, als die Leute heranliefen. Dieselben konnten jedoch das Kind retten.

R o u s t a n t i n o p e l, 25. Jan. Am 23. Jan. ist in Konstantinopel der **ä l t e s t e G e n e r a l** aller Armeen gestorben. Der nun zur großen Armee Abberufene ist General Ibrahim Pascha, welcher trotz seiner 100 Jahren noch geistig und körperlich rüstig genug war, das strategisch wichtige Kommando von Konstantinopel als Befehlshaber des 19. Armeekorps zu bekleiden. In dem alten Soldaten ist zugleich, wie die Stambulischen Blätter erwähnen, ein Kriegskamerad Moltke's aus dem syrischen Feldzuge dahingeshieden, indem der damals 50jährige Ibrahim die Schlacht von Nißa als Hauptmann mitmachte. Die gleiche Charge bekleidete der 10 Jahre jüngere Moltke, der es jedoch inzwischen weiter gebracht hat. Die Leiche des alten Kriegsmannes wird nach Konstantinopel überführt

werden, woselbst auf Kosten des Sultans, der für die alten Soldaten eine besondere Verehrung hat, — so ist der stets ihn begleitende Mourti Pascha ein mehr als 100jähriger Greis — die feierliche Beisetzungsfeier stattfinden wird.

N e w y o r k, 4. Februar. In Carbonville (Alabama) vertrieben die weißen Bergwerksarbeiter alle **S c h w a r z e n**, wobei 16 Neger getötet wurden. — Der Dampfer „China“ ist auf der Fahrt von San Francisco nach Hankow **v e r b r a n t**.

Verschiedenes.

B o n d e r P r i m. (Ueberraschung.) „Der verunglückte Hochzeitsmarsch oder das Bombardon als Mäusefest“ könnte man jene tragikomische Episode nennen, die sich jüngst in einem am Fuße des Heubergs gelegenen Dorfe abspielte. Hell schmetterte zu Ehren des Paars die Trompete, lustig fiel das Horn ein — doch in tiefes Schweigen hüllte sich der Haß: wie auch der Musikant die Baden ausbläst, das Bombardon giebt keinen Ton von sich. Noch einmal ein gewaltiges Pusten und siehe da: in sanft geschwungenem Bogen entfliegt der gähnenden Tiefe ein ganzes Nest voll winziger Mäuslein — 7 Stück an der Zahl! Wie mögen die erschrocken sein, als sie sich so unsanft an die Luft gesetzt sahen! sicher nicht weniger als der verblüffte Bläser, der wohl an alles eher dachte, als daran, daß eine Maus für ihre Jungen keine bessere Heimstätte fand, als sein Bombardon! Nachdem das Hindernis entfernt war, fiel auch der Haß ein und das Stück wurde lustig zu Ende gespielt. Merkt Euch diese buchstäblich wahre Geschichte, Ihr Herren Musiker, und sorgt dafür, daß Eure Instrumente von solchen Mäusen nicht zum Quartier eingerichtet werden.

— **G u t e D i s z i p l i n**. Ein englischer Soldat, welcher in London vor dem Ministerium des Aeußeren auf Posten stand, ist dieser Tage aus einer seltsamen Veranlassung desertiert. Er war mit dem Wetter unzufrieden, warf mit den Worten: „Länger halte ich es bei der Kälte nicht aus“, sein Gewehr weg und lief fort. Der Ausreißer ist noch nicht wieder aufzufinden gewesen.

— **U n s e r e K i n d e r**. Lehrerin: „Elsa, was ist das Süßeste?“ Elsa: „Der Jul — der Jul — der Jul.“ Lehrerin: „Nur heraus, 's wird schon richtig sein.“ Elsa: „Der Zukünftige!“

Auszug aus den Standesamts-Registern zu Waiblingen vom 1. bis 31. Januar 1891.

A u f g e b o t e

Jakob Heinrich Eckardt, Schuhmacher und Witwer und Johann Gottlob Jäger, Copisten Witwe, Christiane geb. Spaich, von hier. Friedrich Siegele, Schneider in Stuttgart und Christiane Layher in Stuttgart, von Kirchberg. Wilhelm Bäßler von hier, in Cannstatt, und Louise Pauline Kröz in Stuttgart. Johann Georg Göz, led. Ziegler hier von Ruppardt Cantons Germersheim, Pfalz, und Friedrike Marie Strieter, ledig von hier. Johann Jakob Buchardt led. Schuhmacher hier von Pfäfershausen O. M. Welsheim, und Christiane Louise Dippon, von hier. Johann Gottlob Maurer led. Zimmermann von hier, in Cannstatt und Marie Friedrike Galt, led. Fabrikarbeiterin von Cannstatt.

E h e s c h l i e ß u n g e n

Franz Hörner, led. Zieglerarbeiter hier von Ruppardt Cantons Germersheim, Pfalz mit Wilhelmine Friedrike Louise Stadtmüller led. von hier. Jakob Heinrich Eckardt, Schuhmacher und Witwer von hier mit Johann Gottlob Jäger Copisten Witwe, Christiane geb. Spaich von hier.

G e b u r t s f ä l l e

Dem Gottlob Bubeck, Gottfr. S., Weing. hier 1 Sohn. Dem Diatonus B. Zeller hier 1 Tochter. Dem Wilhelm Gaupp Weingtr. hier 1 Tochter. Dem Jakob Friedrich Siecher Ziegeleiarbeiter hier 1 Tochter. Dem Gottlob Frank Schuhmacher hier 1 Tochter. Dem Immanuel Schaal Weingärtner hier 1 Tochter. Dem Gottlob Bubeck Christ. S., Weingtr. hier 1 Sohn. Dem Karl Moser Weingärtner hier 1 Tochter. Dem Peter Kurz, Tagelöhner hier 1 Sohn. Dem August Jaeger Bauer hier 1 Tochter. Dem Friedrich Kopp Schuhmacher hier 1 Tochter. Dem Gottlieb Daß, Ziegeleiarbeiter hier 1 Tochter.

S t e r b e f ä l l e

Berner Kappler Witwatter hier, 53 Jahre alt. Katharine Klent ledig, 64 Jahre alt. Karl Friedrich Christof Jaeger Metzger, 70 Jahre alt. Johann Josef Eisele Zainenmachers Witwe, Christiane Dorothea geb. Mater, 83 Jahre alt. Karl Gottlob Pfeleiderer, lediger Metzger 29 Jahre alt Sohn des Karl Pfeleiderer Metzgers hier. Friedrich Jung Zimmermann 44 Jahre alt, von Vorderwiesenturm Gde. Murrhardt. Ernst Friedrich Mall, lediger Dreher, 32 Jahre alt, Sohn des Johannes Mall, Weingärtners. Georg Häder Krämers Witwe, Anna Maria geb. Hähnele, 62 Jahre alt.

Handel und Verkehr.

W a i b l i n g e n, 3. Febr. (Viehmarkt.) Zu Markt wurden heute gebracht etwa 650 Stück Ochsen, 300 Stück Kühe und Rinder, 400 Stück Milchschweine und 160 Stück Käuferschweine, zus. 1510 Stück. Der Handel war sehr lebhaft zu bisherigen Preisen. Fettvieh war namentlich gefragt. Im Durchschnitt wurden $\frac{1}{3}$ verkauft und zwar Ochsen 380—1100 p. Paar, Kühe 300—360 M. und Rinder 150—325 Mark p. Stück, Milchschweine 18—40 M. p. Paar und Käuferschweine 25—60 M. p. Stück. — Der gestern stattgefundene Holzmarkt war mehr von Käufern als von Verkäufern besucht; das in verschiedenen Gattungen zu Markt gebrachte Holz wurde daher rasch und zu guten Preisen abgesetzt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 8. Februar.

9 Uhr: Predigt und Amt.

2 Uhr: Christenlehre und Nachmittagsandacht.